

Modulhandbuch Didaktikfach Sport

Lehramt Mittelschule §38 (Neue LPO)

Der Studiengang enthält sportpraktische Module und Anforderungen, vor deren Absolvierung wir dringend, eine sportärztliche Untersuchung, welche die volle Sporttauglichkeit bescheinigt, empfehlen.

Inhaltsverzeichnis

<u>Fachwissenschaftliche Kompetenz.....</u>	<u>3</u>
<u>Kompetenz in Bewegung und Gesundheit.....</u>	<u>5</u>
<u>Spielkompetenz.....</u>	<u>8</u>
<u>Kompositorische Kompetenz.....</u>	<u>10</u>

Modul-Nr. 9160	Lehramt Mittelschule Didaktikfach	5 ECTS	4 SWS
-----------------------	--	---------------	--------------

Fachwissenschaftliche Kompetenz

Lehrveranstaltungen		ECTS	SWS
Vorlesung	Sportdidaktik	2	2
Seminar	Sportbiologie	2	1
Seminar	Trainings-/Bewegungslehre	1	1

Leistungen

Präsenzzeit: 60h

Eigenstudium: 90h

Studien- und Prüfungsleistungen: Portfolioprüfung: Klausur (60min) und/oder Hausarbeit

Berechnung der Modulnote: Gewichtung der Teilleistungen entsprechend der ECTS

Inhalte

Sportdidaktik:

- Was ist guter Sportunterricht?
- Was sind gute Sportlehrer/innen?
- Sportpädagogik & -didaktik als Teildisziplin der Sportwissenschaft
- Zentrale Begriffe: Sozialisation, Erziehung und Bildung im Sport
- Fachdidaktische Konzepte: Sportartenkonzept ... zum Mehrperspektivischer Sportunterricht
- Erziehender Sportunterricht - Mehrperspektivität
- Sicherheit im Sportunterricht
- WARUM und WOZU Beispielhafte sportpädagogische Perspektiven: Leistung - Gesundheit - Wagnis
- WIE – Methoden im Sport
- WAS - Bewegungsfelder: Bewegen an Geräten – Turnen
- Planung, Durchführung, Auswertung von Sportunterricht

Sportbiologie:

- Bau und Funktionen des Körpers in Ruhe und bei körperlicher Belastung (funktionelle Anatomie des Stütz- und Bewegungsapparats; Anatomie und Physiologie der Skelettmuskulatur, des Herz-Kreislaufsystems, des Atmungssystems und des Bluts; Energiestoffwechsel; Anatomie des Nervensystems und Steuerung von Haltung und Bewegung, Grundlagen der vegetativen und hormonellen Regulation) einschließlich Sportverletzungen und Sportschäden
- Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit des Körpers in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und wesentlichen Umgebungsbedingungen
- biologische Gesetzmäßigkeiten der Anpassung des Organismus bei Training
- Sport als Mittel der Prävention und Gesundheitsförderung
- Grundlagen der sportgerechten Ernährung sowie der Wirkungen von Genussmitteln und Dopingmaßnahmen auf sportliche Leistungsfähigkeit und Gesundheit.

Trainings-/Bewegungslehre:

- Allgemeine Trainingsgrundlagen
- schulrelevante Trainingsmethoden und Inhalte des Trainings der motorischen Hautbeanspruchungsformen Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit
- Morphologische Betrachtungsweise von Bewegung
- Bewegungsmerkmale, Phasenmodelle und schulrelevante Bezüge
- Grundlagen des Bewegungslernens und die Anwendung im Unterricht

Lernziele und Kompetenzen

Sportdidaktik:

- Die Studierenden erkunden ihr zukünftiges Berufsfeld im Hinblick auf normative Vorgaben zu gutem Unterricht und kompetenten Sportlehrern.
- Die Studierenden verorten die fachwissenschaftliche Disziplin Sportpädagogik als Teildisziplin der Sportwissenschaft.
- Die Studierenden differenzieren zentrale, disziplinspezifische Begrifflichkeiten.
- Die Studierenden setzen sich theoretisch mit aktuellen fachdidaktischen Konzepten (Erziehender Sportunterricht

usw.) auseinander.

- Die Studierenden analysieren pädagogische Leitfragen (Warum, Wozu, Wie, Was) zur Ausgestaltung von Sportunterricht unter Berücksichtigung übergeordneter fachdidaktischer Konzeptionen.

Sportbiologie:

Die Studierenden lernen, die Beanspruchung des heranwachsenden Körpers durch sportliches Training / Wettkampf auf der Basis fundierter physiologischer Kenntnisse abzuschätzen und zu steuern.

Trainings-/Bewegungslehre

Die Studierenden erwerben sport-, bewegungs- und trainings-wissenschaftliches Grundlagenwissen. Die Studenten wenden das erworbene Grundlagenwissen in den verschiedenen Bereichen sportlichen Handelns an. Sie können selbstständig einfache Trainings-prozesse planen und durchführen, sowie sportmotorische, biologische und biomechanische Veränderungsprozesse erklären. Sie kennen Methoden und Modelle des motorischen Lernens und können diese selbstständig im Rahmen der Bewegungslehre anwenden.

Vorbereitende Literatur

- Balz, E. (2009). Fachdidaktische Konzepte – Update. Oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren? Sportpädagogik, 33 (1), 25-32.
- Balz, E. & Kuhlmann, D. (2009). Sportpädagogik. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen. Aachen: Meyer & Meyer.
- Bräutigam, M. (2009). Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen. Aachen: Meyer & Meyer.
- Krick, F. (2012) Bewegen an Geräten – Turnen. In V. Scheid & R. Prohl (Hrsg.), Sportdidaktik. Grundlagen – Vermittlungsformen – Bewegungsfelder (S. 169-190). Wiebelsheim: Limpert.
- Kuhn, P. (2009). Kindgemäße Bewegungserziehung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kurz, D. (2000). Die pädagogische Grundlegung des Schulsports in NRW. In Landesinstitut für Schule & Weiterbildung (Hrsg.), Erziehender Schulsport (S. 9-55; S. 34-39 und S. 42-44). Bönen: Kettler.
- Kurz, D. (2003). Wie offen soll und darf der Sportunterricht sein? In Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.), Methoden im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen (4. Aufl., S. 219-236). Schorndorf: Hofmann.
- Prohl, R. (2010). Grundriss der Sportpädagogik. Wiebelsheim: Limpert.
- Scheid, V. & Prohl, R. (2012). Sportdidaktik. Grundlagen – Vermittlungsformen – Bewegungsfelder. Wiebelsheim: Limpert.
- Hohmann, A. & Lames, M. & Letzelter, M. (2007) Einführung in die Trainingswissenschaft, Wiebelsheim: Limpert
- Olivier, N., & Rockmann, U. (2003). Grundlagen der Bewegungswissenschaft und -lehre. Hofmann-Verlag, Schorndorf
- Weineck, J. (2004). Sportbiologie. Balingen: Spitta

Organisatorisches

<i>Modulverantwortliche/-r:</i>	Prof. Ralf Sygusch
<i>Dozenten:</i>	Mitarbeiter des Instituts für Sportwissenschaft und Sport
<i>Voraussetzungen für Teilnahme:</i>	keine
<i>Einpassung in Musterstudienplan:</i>	ab 1. Fachsemester
<i>Verwendbarkeit des Moduls:</i>	Grundlagenmodul
<i>Turnus:</i>	jährlich
<i>Dauer des Moduls:</i>	2 Semester
<i>Unterrichtssprache:</i>	deutsch

Modul-Nr. 9310	Lehramt Mittelschule Didaktikfach	5 ECTS	5 SWS
-----------------------	--	---------------	--------------

Kompetenz in Bewegung und Gesundheit

Lehrveranstaltungen		ECTS	SWS
Seminar	Bewegung und Gesundheit – Körperkonzept entwickeln	2	2
Seminar	Bewegen im Wasser	1	1
Seminar	Motorische Basisfertigkeiten (Laufen, Springen, Werfen)	2	2

Leistungen

Präsenzzeit: 75h

Eigenstudium: 75h

Studien- und Prüfungsleistungen:

Portfolioprüfung
 PL: Klausur (60min) oder Hausarbeit (ca. 10 Seiten)
 SL: sportartspezifische Prüfung

Berechnung der Modulnote:

Klausur: 100% der Modulnote

Inhalte

Bewegung und Gesundheit – Körperkonzept entwickeln

- Merkmale und Kennwerte der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Bedeutung der Bewegung bei Kindern und Jugendlichen
- Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Setting Schule – Gesundheitsförderung in der Schule
- Zusammenhänge von körperlicher Aktivität, Gesundheit, und physischem Selbstkonzept und deren Bedeutung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Bewegen im Wasser

Die Studierenden lernen

- die Methodik und Didaktik zum Erlernen und Lehren der Schwimmarten Brust, Rücken und Kraul.
- Materialien kennen und sie vielfältig und sinnvoll zu verwenden.
- Die Entwicklung von Spielideen um eine spielerische, kindgerechte Vermittlung von Handlungskompetenzen zu sichern.

Motorische Basisfertigkeiten (Laufen, Springen, Werfen etc.)

- Selbsterfahrung: Grundschulung des Laufens, Springens und Worfens, Lauf-ABC, Sprint-ABC, Wurf- und Sprung-ABC; Variationsformen der elementaren Bewegungsformen Laufen, Springen und Werfen; Übungen zur Schulung der koordinativen Fähigkeiten
- Spielen und Gestalten: Verschiedene Spielformen aus der Spiel- und Kinderleichtathletik zum Laufen, Springen und Werfen
- Bewegungsaufgaben zur Schulung der Körperwahrnehmung und des Körperbewusstseins
- Methodische Gestaltung von Lehr-Lernsituationen im Bereich Laufen – Springen – Werfen.
- Lernziele und Kompetenzen

Bewegung und Gesundheit – Körperkonzept entwickeln

Die Studierenden erwerben Kenntnisse über den Zusammenhang von Bewegung, Gesundheit und Wohlbefinden und deren zentrale Bedeutung für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und für die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen leistungsfähigen Persönlichkeit im Erwachsenenalter. Sie erlernen Maßnahmen zur Stärkung gesundheitsförderlicher Ressourcen im Kindes- und Jugendalter und können diese im Sportunterricht einsetzen. Sie erkennen, dass Spielen, Leisten und Gestalten in Bewegung maßgeblich zur Bildung eines positiven Körperkonzepts beiträgt.

Bewegen im Wasser

- Die Studierenden setzen sich theoretisch und praktisch mit den wesentlichen Teilbereichen und der Methodik des Anfängerschwimmens auseinander;
- Die Studierenden erkunden Aspekte des Bewegens im Wasser spielerisch (z.B. Widerstand, Auftrieb).
- Die Studierenden deuten zentrale Bedeutungen und Potenziale des Wassers als Bewegungsraum.
- Den Studierenden analysieren die Bedeutung der Wassergewöhnung für das Wohlfühlen im Wasser und als Grund-

lage zum sicheren Schwimmen.

- Sie reflektieren die in Theorie und Praxis thematisierten Vermittlungswege und dahinter stehende bewegungstheoretische Konzepte.
- Sie beurteilen die Anwendbarkeit von Vermittlungswegen hinsichtlich bestimmter Zielgruppen und Problemstellungen, indem sie diese kritisch hinterfragen und situativ anpassen.
- Sie wenden die Schwimmtechniken Brust, Rücken und Kraul mit ihren Starts und Wenden sowohl in Eigenrealisation als auch zu Demonstrationszwecken an.

Motorische Basisfertigkeiten (Laufen, Springen, Werfen etc.)

- Die Studierenden bewerten die Bedeutung von motorischen Basisfertigkeiten Laufen, Springen und Werfen für die kindliche Entwicklung.
- Die Studierenden wenden grundlegende Technikformen zu Demonstrationszwecken an und analysieren themen- und zielgruppenspezifische methodische Vermittlung.

Vorbereitende Literatur

- Beck, C., Kraus, M., Schmitt, M., Unger, P. & Weiß, N. (2013). Schwimmen unterrichten. Grundwissen – Praxisbausteine (7. Auflage). Donauwörth: Auer.
- Bissig, M. & Gröbli, C. (2014). Schwimmwelt - Schwimmen lernen, Schwimmtechnik optimieren. Grundlagenlehrmittel für den Schwimmsport (4. Auflage). Bern: Schulverlag.
- Buschmann, B. (2015). 111 Sportspiele im Wasser: Wassergewöhnung - Wasservertrautheit - Wasserbewältigung (5. Auflage). Hamburg: Persen.
- Frank, G. (2008). Koordinative Fähigkeiten im Schwimmen: Der Schlüssel zur perfekten Technik (5. Aufl.). Schorn-dorf: Hofmann Verlag.
- Hildebrandt, R. & Stramann, R. (2002). Tauchen erleben, erfahren. Sportpädagogik, 23-27.
- Katzenbogner, H. (2004). Kinderleichtathletik. Münster: Philippka.
- Katzenbogner, H., Medler, M. (2007). Spilleichtathletik - Teil 1. Laufen und Werfen. Flensburg: Sportbuch-Verlag.
- Katzenbogner, H., Medler, M. (2007). Spilleichtathletik - Teil 2. Springen und Wettkämpfen. Flensburg: Sportbuch-Verlag.
- Katzenbogner, H., Medler, M. (2007). Spilleichtathletik - Teil 2. Springen und Wettkämpfen. Flensburg: cm Sportbuch-Verlag.
- Bayerische Landesstelle für den Schulsport (Hrsg.). (2007). Schwimmen unterrichten. Grundwissen und Praxisbausteine (2. Aufl.). Donauwörth.

Organisatorisches

<i>Modulverantwortliche/-r:</i>	Mareike Ahns
<i>Dozenten:</i>	Mitarbeiter des Instituts für Sportwissenschaft und Sport
<i>Voraussetzungen für Teilnahme:</i>	keine
<i>Einpassung in Musterstudienplan:</i>	ab 3. Fachsemester
<i>Verwendbarkeit des Moduls:</i>	Grundlagenmodul
<i>Turnus:</i>	jährlich
<i>Dauer des Moduls:</i>	2 Semester
<i>Unterrichtssprache:</i>	deutsch

Modul-Nr. 9180	Lehramt Mittelschule Didaktikfach	5 ECTS	4 SWS
-----------------------	--	---------------	--------------

Spielkompetenz

Lehrveranstaltungen		ECTS	SWS
Seminar	Kleine Spiele, Ballschule*	3	2
Seminar	Sportspiele*	2	2

Leistungen

Präsenzzeit: 60h

Eigenstudium: 90h

Studien- und Prüfungsleistungen:

Portfolioprüfung:
 Lehrversuch in einer Lehrveranstaltung und praktisch-didaktische Prüfung

Berechnung der Modulnote:

Lehrversuch: 100% der Modulnote

Inhalte

Kleine Spiele/Ballschule:

Inszenierung kleiner Spiele zu ausgewählten pädagogischen Zielsetzungen und Themengebieten.

Sportspiele:

- Eigenrealisation: grundlegende Spielfähigkeit in den Sportspielen (BB, HB, FB u. VB)
- Elementare taktische Grundlagen: spielnahe Grundsituationen (Zielschuss, Herauspielen von Zielschussgelegenheiten, Aufbau des Angriffs)
- Elementare technische Grundlagen: Sportspielspezifische Grundtechniken als funktionale Lösung für Spielprobleme
- Elementare methodische Grundlagen: sportspielübergreifende, integrative-spielorientierte Vermittlung
- Didaktische Kompetenz und Lehrkompetenz in der Sportspielvermittlung, Regelkenntnis, Inszenierung von Spielformen vom Spiel miteinander zum Spiel gegeneinander.

Lernziele und Kompetenzen

Kleine Spiele, Ballschule/-spiele

Die Studierenden bewerten die Konzeption von Spielen zu ausgewählten Themenbereichen unter Beachtung spezifischer perspektivischer Zielsetzungen.

Sportspiele

- Die Studierenden wenden elementaren sportspielspezifischen Grundtechniken in spielnahen Grundsituationen an.
- Sie bewerten selbstständig erarbeitete Bewegungslösungen im Hinblick auf deren Funktionalität für die Lösung von Bewegungsproblemen im Spiel.
- Die Studierenden entscheiden über den zielgerichteten Einsatz methodischer Wege zur Vermittlung sportspielspezifischer Inhalte.
- Die Studierenden erweitern ihr allgemeines Sportspielverständnis.

Grundlagenliteratur

- Albert, A. (2012). Spielen in und mit Regelstrukturen – Zielschussspiele. In V. Scheid & R. Prohl: Sportdidaktik. Grundlagen, Vermittlungsformen, Bewegungsfelder (191-205). Wiebelsheim: Limpert Verlag.
- Bracke, J. (2010). Ballspiele (5. Aufl.). In J. Bracke (Hrsg.), Lernzirkel Sport. Kempen: Buch-Verlag Kempen.
- Dechant, K., Medler, M. & Schuster, A. (2009). Kleine Spiele im Sportunterricht. Flensburg: Sportverlag.
- Gebken, U. (Hrsg.). (2013). Basketball [Themenheft]. Sportpädagogik, 13 (1).
- Krick, F. (2012). Spielen in und mit Regelstrukturen – Rückschlagspiele. In V. Scheid & R. Prohl: Sportdidaktik. Grundlagen, Vermittlungsformen, Bewegungsfelder (206-220). Wiebelsheim: Limpert Verlag.
- Roth, K., Memmert, D. & Schubert, R. (2006). Ballschule Wurfspiele. Schorndorf: Hofmann.
- Papageorgiou, A. & Czimek, V. (2011). Volleyball spielerisch lernen (3. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer
- Pfitzner, M. (Hrsg.). (2011). Sportspiele vermitteln [Themenheft]. Sportpädagogik, 11 (3-4).
- Roth, K. & Kröger, C. (2011). Ballschule: Ein ABC für Spielanfänger. Schorndorf: Hofmann.

Organisatorisches

<i>Modulverantwortliche/-r:</i>	Mareike Ahns
<i>Dozenten:</i>	Mitarbeiter des AB Bildung im Sport, Lehrbeauftragte
<i>Voraussetzungen für Teilnahme:</i>	keine
<i>Einpassung in Musterstudienplan:</i>	3./4. Fachsemester
<i>Verwendbarkeit des Moduls:</i>	Grundlagenmodul
<i>Turnus:</i>	jährlich
<i>Dauer des Moduls:</i>	2 Semester
<i>Unterrichtssprache:</i>	deutsch

Modul-Nr. 9170	Lehramt Mittelschule Didaktikfach	5 ECTS	4 SWS
-----------------------	--	---------------	--------------

Kompositorische Kompetenz

Lehrveranstaltungen		ECTS	SWS
Seminar	Turnen an Geräten / Bewegungskünste	3	2
Seminar	Gymnastik / Tanz	2	2

Leistungen

Präsenzzeit: 60h

Eigenstudium: 90h

Studien- und Prüfungsleistungen:

Portfolioprüfung (PL): praktische Prüfung und Lehrversuch

Berechnung der Modulnote:

Praktische Prüfung und Lehrversuch: 100% der Modulnote

Inhalte

Turnen an Geräten / Bewegungskünste

- Turnen als Selbsterfahrung
 - Unterschiedliche Deutungen und Auslegungen von Turnen;
 - Beispiele: un gelenktes Turnen auf dem Spielplatz; das Konzept der Bewegungsbaustelle;
 - Arrangieren und Erproben von Turnsituationen (Gleichgewichts-, Kletter-, Schaukel- und Schwunggelegenheiten);
 - Akrobatische Einzelelemente und leichte Übungsverbindungen;
 - Sich Bewegen an traditionellen Turngeräten: Erkunden und Erproben;
 - Gemeinsamer Aufbau der Turngeräte nach einem Geräteplan mit Berücksichtigung des Sicherheitsaspekts: „Helfen und Sichern“;
- Turnerische Bewegungsformen und –künste
 - Turnerische Bewegungsformen in verschiedenen Situationen: Rollen vor- und rückwärts, von der Rolle zur Flugrolle;
 - Stützsprünge, von einfachen Stützaufgaben zum Abspringen – Fliegen – Stützen – Landen;
 - Schwungformen wie Hang-, Auf-, Um-, Unterschwünge am Stufenbarren und Reck;
 - Schwingen an Ringen, Trapez, Tauen;
 - turnerische Kunststücke wie Stände: Nacken-, Kopf-, Schulter-, Handstand-, Rad, Radwende.
- Gemeinsames Turnen, Bewegungskünste und Akrobatik/ Jonglage
 - Gemeinsames Turnen mit einfachen Requisiten
 - Synchronturnen, Gruppeninszenierung, Gerätekombination
 - Gestalten und Inszenieren im Turnen
 - Miteinander turnen/ Partner- und Gruppenturnen

Gymnastik / Tanz

- Funktionelle Gymnastik und Körperwahrnehmung: Erscheinungsformen der Gymnastik (z.B. Aerobic, Stretching, Funktionsgymnastik) über tänzerische Gymnastik bis zum Tanz;
- Haltung und Bewegung:
- Spannung- Entspannung- Gleichgewicht;
- Bewegungsgrundformen von Gymnastik/Tanz:
Gehen, Laufen, Springen, Federn, Hüpfen, Drehen und deren Variationsmöglichkeiten durch verschiedene Gestaltungskriterien (vom Eindruck zum Ausdruck);
- Feste Tanzformen mit Musik ohne oder mit Handgerät/ Materialien/ Requisiten;
- Folkloristische Tanzformen aus verschiedenen Ländern;
- Bewegungsgestaltung – Bewegungsskizzen, Bewegungsstudien und –choreografien
- Aktuelle Trends z.B. Hip Hop, Videoclipdancing, Tanzen wie ein Popstar;
- Verschiedene Tanztechniken z.B. Modern Dance, Jazz Dance, Ballett;
- Freie und themengebundene Improvisation;
- Entwicklung und Inszenierung von tänzerischen Kombinationen

Lernziele und Kompetenzen

Turnen an Geräten / Bewegungskünste

- Die Studierenden sollen Vermittlungs- und Methodenkompetenz erwerben.
- Sie sollen lernen, Turnunterricht zu planen und zu organisieren.
- Die Studierenden lernen die zentrale Bedeutung des Turnens für die kindliche Entwicklung zu verstehen.
- Sie können grundlegende Technikformen demonstrieren und zielgruppenspezifisch vermitteln.
- Sie sollen Sicherheitskompetenz (Helfen und Sichern) selbst erwerben und zu vermitteln erlernen.
- Sie sollen das gemeinsame, in wechselseitiger Unterstützung und Bewegungshilfe stattfindende Sich-Bewegen an Geräten als möglichen Ansatz der Bewegungs- und Sozialbildung verstehen lernen.
- Entwicklungstheoretische Erkenntnisse über das aufwachsende Kleinkind als „Herumturner“ vertiefen die Bedeutung turnerischer Basiserfahrungen für die Bewegungs- und Haltungsentwicklung und die Sinnensicherheit in der Alltagsmotorik.
- Sie lernen sinnvolle Bewegungsanlässe zu inszenieren und zu begleiten.
- Die Bewegungskünste lernen die Studierenden als historisch gewachsene Bewegungskultur verstehen und für die turnerische Entwicklung des einzelnen Schülers methodisch aufzubereiten.

Gymnastik / Tanz

- Die Studierenden sollen theoretische und praktische Grundkenntnisse der tänzerischen Erfahrung und Gestaltung erwerben
- Sie sollen das Wesen von Tanz und seine unterschiedlichen Erscheinungsformen ergründen
- Die Studierenden sollen erkennen, mit welchen konzeptionellen und vermittlungsmethodischen Überlegungen auf der Ebene organisierter Tanzarbeit Tanz im Unterricht sinnvoll umgesetzt werden kann.
- Die Studierenden sollen sich in Kleingruppen zusammenfinden und vor dem Hintergrund eigener Tanzerfahrungen verschiedene Unterrichtsszenen entwerfen.
- Die Studierenden sollen mit Bewegung improvisieren und einen Zugang zu eigenen Ausdrucks- und Darstellungsformen finden.
- Sie sollen die gelernten Tanztechniken einfließen lassen und neue Bewegungsmöglichkeiten erforschen.
- Sie sollen Bewegungs- und Ausdrucksqualitäten in Gruppen experimentell-improvisatorisch erarbeiten und die Ergebnisse präsentieren und als Übungsform mit der Gruppe erproben.
- Die Studierenden sollen die Formen des Gestaltens (Nach und- Umgestalten) anwenden (Gestaltungskompetenz).
- Die Studierenden sollen tänzerische Erscheinungsformen von aktueller sozialer Relevanz und Lebensgefühl rekonstruieren und erfahrungsgeleitet anwenden.

Grundlagenliteratur

Turnen an Geräten/Bewegungskünste

- Kollegger, M. (1995): Körpererfahrung im Gerätturnen.
- Krüger, M. (2002). Der Streit um das „richtige Turnen“ – Zur Geschichte der Didaktik und Methodik des Turnens und Gerätturnens. In: Roscher, M. (Hrsg.). Gerätturnen, eine Bewegungskultur in der Diskussion. Hamburg: Czwalina, 9-32.
- Kuhn, P. & Ganslmeier, K. (2003): Bewegungskünste. Ein Handbuch für Schule, Studium und Verein.
- Bruckmann, M. (1991). Helfen im Turnen- fachlich betrachtet. Sportpädagogik 15 (1), 19 –24.
- Bruckmann, K. (1991). Miteinander helfen lernen. Sportpädagogik 15 (1), 53 – 56.
- Herbst, G.; Spengemann - Bach, I. (1980). Gemeinsam turnen. In: Sportpädagogik 4 (5), 26 – 33.
- „Helfen und Sichern“ /Sportpädagogik 2001,3 „Helfen im Turnen“ Knirsch (1983).Turnverband Mittelrhein (Hrsg.): Ran an die Geräte. Bad Kreuznach 1994
- Bruckmann, M. (2004): Wir turnen miteinander. Knirsch.
- Anemueller, P., Ey, M. Siekmann, H.: Springen – Fliegen - Stützen – Überdrehen - Landen. Sportpädagogik 9, 1985.
- Trebels, A.: Turnen vermitteln. Sportpädagogik Heft 5/ 1985.
- Trebels, A.: Spielen und Bewegen an Geräten. In: Trebels, A. (Hrsg.): Spielen und Bewegen an Geräten. Reinbek 1983.
- Trebels, A.: Turnen und Bewegungskünste. In: SPORTPÄDAGOGIK (Sonderheft)
- Kollegger, M. (1995): Körpererfahrung im Gerätturnen
- Kuhn, P. & Ganslmeier, K. (2003): Bewegungskünste. Ein Handbuch für Schule, Studium und Verein.

Gymnastik/Tanz

- Seybold, A. (1990): Zur Didaktik der Gymnastik in Grund- und Hauptschule. Schondorf: Hoffmann.
- Haselbach, B. (1976): Improvisation, Tanz, Bewegung. Stuttgart: Klett.
- Müller, H./Stöckemann, P. (1993): ... jeder Mensch ist ein Tänzer. Giessen: Anabas.

- Blom, L. A., Chaplin, T. L. (1988). The Moment of Movement. Dance Improvisation. Pittsburgh: University Press.
-
- Cohan, R. (1986). Dance Workshop. Bewegung, Ausdruck, Selbsterfahrung. Ravensburg: Otto Maier
- Klein, G., Friedrich, M. (2003). Is this real? Die Kultur des HipHop. Frankfurt: Edition Suhrkamp.
- Lampert, F. (2007). Tanzimprovisation: Geschichte, Theorie, Verfahren, Vermittlung. Münster: Tanscript.
- Laban, R. v. (1984). Der moderne Ausdruckstanz in der Erziehung. Eine Einführung in die kreative tänzerische Bewegung als Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit. Wilhelmshaven: Heinrichshofen.
- Barthel, G., Artus, H.-G. (2007): Vom Tanz zur Choreographie. Gestaltungsprozesse in der Tanzpädagogik. Oberhausen: Athena.
- Humphrey, D. (1985). Die Kunst Tänze zu machen. Zur Choreographie des Modernen Tanzes. Wilhelmshaven: Heinrichshofen.
- Driver, Jan.: Tanzfiber (2000). Von Walzer bis Hip Hop. Ein Jahrhundert in Bildern. Berlin: Henschel.
- Meusel, W.: Inhalte, Ziele und Methoden von Gymnastik und Tanz, In DSB: Lehrbriefe für den Übungsleiter, Frankfurt 1994.
- Seybold, A. (1990): Zur Didaktik der Gymnastik in Grund- und Hauptschule. Schondorf: Hoffmann.
- Haselbach, B. (1976): Improvisation, Tanz, Bewegung. Stuttgart: Klett.
- Müller, H./Stöckemann, P. (1993): ... jeder Mensch ist ein Tänzer. Giessen: Anabas.

Organisatorisches

<i>Modulverantwortliche/-r:</i>	Dr. Birgit Bracher
<i>Dozenten:</i>	Mitarbeiter des Instituts für Sportwissenschaft und Sport
<i>Voraussetzungen für Teilnahme:</i>	Grundkenntnisse in Didaktik
<i>Einpassung in Musterstudienplan:</i>	ab 2. Fachsemester
<i>Verwendbarkeit des Moduls:</i>	Grundlagenmodul
<i>Turnus:</i>	jährlich
<i>Dauer des Moduls:</i>	2 Semester
<i>Unterrichtssprache:</i>	deutsch